

Schlei Bote - Mittwoch, 18.03.2009

Leserforum

Leserbriefe zum Artikel „Baustopp in Olpenitz: Angst vor der Steinwüste mit Ruinen“, vom 14. März

Ist Port Olpenitz gescheitert?

Das OVG hat Recht gesprochen. Das Gericht hat den B-Plan 56, Port Olpenitz, für ungültig erklärt. Doch die für das Desaster Verantwortlichen wollen ihre Niederlage nicht einsehen. Ob nun die Vorsitzenden der Kappeler Mehrheitsfraktionen, der Bürgermeister, der Landrat, keiner von ihnen ist in der Lage, eine nüchterne Bestandsaufnahme durchzuführen. Anders sind deren öffentliche Äußerungen nicht zu deuten. Auch Minister Marnette schoss sich auf den Umweltschutz ein. Dieser hätte über 1000 Arbeitsplätze verhindert. Mittlerweile spricht er allerdings davon, dass schnellstens ein „gerichtsfester“ B-Plan erstellt werden müsse. Immerhin, das lässt hoffen.

Fakt ist – und das wird auch die Urteilsbegründung zeigen – dass die ursächlichen Fehler in der Stadt selbst gemacht wurden. Obgleich man die besten Anwälte der Welt (Aussage des Bürgermeisters) mit der Beratung beauftragt hatte, ist die Planung gescheitert. Die Vorgaben zum Beispiel für den Hügel waren viel zu ungenau, ein Quader gewaltigen Ausmaßes hätte dort entstehen können. Die undifferenzierten Aussagen zur Bebauung und den möglichen Höhen der Gebäude, alles nicht ausreichend formuliert, genau so wie die Festschreibung wichtiger Planungsvorgaben in den Verträgen, die nicht einklagbar wären. Nein, nicht die Zwergseeschwalbe und die sie schützenden Personen oder Verbände tragen die Schuld daran, dass Port Olpenitz erst einmal nicht weiter umgesetzt werden kann. Der beanstandete Bebauungsplan wurde von der Stadtvertretung – gegen meine Stimme – beschlossen und vom Bürgermeister vorgelegt. Diese haben in erster Linie die jetzige Situation zu verantworten. Und wer meint, immer noch auf die Umweltverbände zeigen zu müssen, hat nicht den Mut, eigene Fehler zuzugeben oder will den Tatsachen nicht ins Auge sehen. Genauso wie bei der fehlerhaften Planung geht es jetzt kopflos weiter. Getreu dem Motto „Angriff ist die beste Verteidigung“ wird von einem Fehlurteil gesprochen und ist die Revision schon beantragt. So zumindest lassen sich die Aussagen des Bürgermeisters interpretieren. Doch was wird denn sein, wenn das Bundesverwaltungsgericht genau so entscheidet wie das OVG?

Kappeln braucht „Port Olpenitz“, völlig unstrittig. Aber glaubt der Bürgermeister, dass er mit seiner bisherigen Haltung, Augen zu und durch, wirklich zum erhofften Ziel kommt? Sein bisheriges Verhalten und Handeln in Sachen Port Olpenitz hat sich da eher als kontraproduktiv erwiesen. Er sollte endlich einsehen, dass er Fehler gemacht hat.

Die Mehrheit der Entscheidungsträger in Kappeln hat der Stadt einen unermesslichen Schaden zugefügt. Jetzt gilt es, Schadensbegrenzung zu betreiben.

Ich persönlich stehe auf dem Standpunkt, dass noch nicht alles verloren ist. Und mit dem nötigen Willen zur Einigung wird es ein tragfähiges Konzept und Projekt Port Olpenitz geben.

INGWER HANSEN,

Grünen-Fraktionssprecher, Kappeln